

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 10

Rubrik: Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tantpis

Welches ist das höchste Gebäude in der Schweiz? Irgendeiner dieser Kühltürme, das Basler, das Berner Münster? Gar nicht. Das höchste Gebäude in unserem Land muß der Elfenbeinturm eines bejahrten Zürcher Schriftstellers sein.

Ich meine: Im Verlauf der letzten Jahre hat sich immerhin eine größere Gruppe von Menschen gebildet, die gegen den Krieg sind. Gegen jeden Krieg. Und im gleichen Zeitraum hat sich eine ebenso wachsende Gruppe von Leuten erlaubt, gewisse Großmächte, denen wir ja alle weitgehend ausgeliefert sind, zu kritisieren, ohne auch gleich mit der gegnerischen zu sympathisieren. Also beispielsweise: Gegen die amerikanischen Bomben über Nordvietnam Stellung zu beziehen, ohne den russischen Einmarsch in die Tschechoslowakei auch nur im geringsten gutzuheißen. Sicher, das gibt es.

Und da es in Vietnam nun endlich doch bessert, kann man ja darauf zurückkommen. Es ist verständlich, wenn der erwähnte Zürcher Schriftsteller damals aus ganz bestimmten persönlichen Gründen den Protest des Schriftstellerverbandes nicht unterzeichnen wollte. Es war seine persönliche Sache, da lieber zu schweigen. Wenn er nur geschwiegen hätte...

Aber in der von ihm herausgegebenen literarischen Zeitschrift legt er nun des langen und breiten dar, weshalb er nie daran dachte zu protestieren.



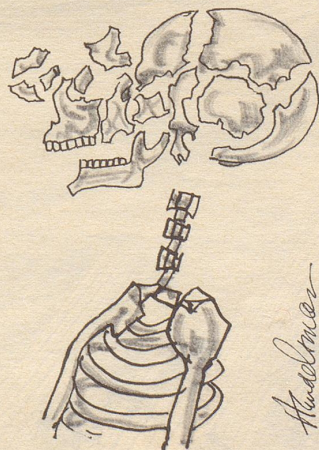
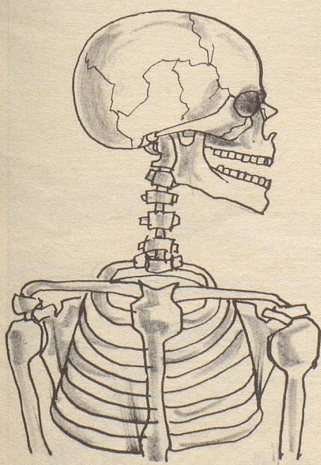
Mit Trybol gurgeln!

... «Ich habe nicht protestiert. Weil solche Proteste immer als Stellungnahme zugunsten des politischen Regimes, dem die betroffenen Bevölkerungen unterstehen, verstanden werden. ... Ich bin Partei. Auch ich führe Krieg gegen den Kommunismus, als Schriftsteller, als Mann von Geist, mit meinen Mitteln, wegen der Art, wie die Kommunisten Männer von Geist behandeln, Solschenizyn etwa. Ich sehe keine Notwendigkeit, gegen Kommunisten militärisch Krieg zu führen. Wird aber einer geführt, tantpis, deswegen stellte er mich nicht vor eine Wahl. Ich habe mich entschieden. Ich bin gegen die Kommunisten, also kann ich nicht gegen die Amerikaner sein... Mein Bedauern um die betroffenen Bevölkerungen muß ich in der gleichen Weise zurückstellen, für mich behalten, vor der Ausschachtung durch meine Gegner bewahren, wie es schon im Fall der deutschen, italienischen und japanischen Städte geschehen mußte.»

Es fällt mir wirklich nicht leicht, einen begabten und verdienten alten Schriftsteller nicht verstehen zu können. Es ist mir peinlich. Eben, wenn er, der in seinem langen Leben sicher auch in seinem Elfenbeinturm von sovielen Grausamkeiten gehört hat, nun immer noch an der allzu simplen Gleichung festhält: «Gegen den Kommunismus = also ja nichts gegen die USA!» Und der «sein Bedauern um die betroffenen Bevölkerungen zurückstellen muß ...».

Ich frage nur: Wie soll ein jüngerer, auch geistig weniger begabter kleiner Zeitgenosse wenigstens zu einer kleinen Solidarität mit den «betroffenen Bevölkerungen» (den einzigen wirklich Betroffenen!) in aller Welt gebracht werden, wenn sich ein alter und weiser – und wie er sich selber bezeichnet – «Mann von Geist» angesichts des Grauens lediglich ein müdes tantpis abringen kann?

Hans H. Schnetzler



«Gesundheit!»

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Unsichtbare, lichte Wesen folgten wie Schatten dem als Ehrenmann auftretenden Betrüger. Die Rächenden führten ohne Eile aber mit unfehlbarer Sicherheit den falschen Ehrenmann tief in die Labyrinth seiner eigenen Seelenabgründe. Die Lichten hatten sich die Hände nicht zu beschmutzen, denn in diesen Piranesi-Gewölben, gefügt aus den Quadern der Täuschungen äußeren Erfolges und den mächtigen, aus lebensfeindlicher Gier geschmiedeten Gittern begegnete der Abgesunkene den Schrecken seines unverdrängbaren Gewissens, gegen welches jede äußere, an die Lebenszeit gebundene, Justiz ein Kinderspiel war.